

Ehrenamtliche Solidarität, die anspricht!

DIE TÜRÖFFNER

Handreichung für Ehren- und Hauptamtliche



GOTTESDIENSTVORSCHLAG

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es

Pfr. Ludwig Reichert,
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg

EINGANGSLIED

Komm her, freu dich mit uns ... GL 148, 1-3

LITURGISCHE ERÖFFNUNG

SPRECHER*IN 1

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – Erich Kästner hat dieses geflügelte Wort geprägt, mit dem er den Kern dessen beschreibt, was er „Moral“ nennt. Er sieht es als Wesensmerkmal von „Gut sein“ an, dass es sich nicht in großen und auch frommen Worten erschöpft, sondern konkret wird und ins Handeln kommt. Hören Sie dazu die folgende Legende von Werner Reiser:

SPRECHER*IN 2

¹Ein Mensch hatte ein Buch Gottes geschenkt bekommen und freute sich darauf, es ernsthaft zu studieren. Auf dem Heimweg aber geriet er in ein Feuer und konnte nur das nackte Leben retten. Auch das Buch ging dabei verloren. Er trauerte ihm lange nach.

Aber dann erinnerte er sich, oft gehört zu haben, dass in diesem Buch nur das Beste und Tiefste stünde. Und er sagte sich: „Dann muss ich so leben, wie ich es gelesen hätte. Vielleicht kann ich so den Verlust des Buches ausgleichen.“

Und er ging hin und tat ein Leben lang Gutes und Versöhnliches. Wenn er sah, dass Menschen ungerecht behandelt wurden, trat er für sie ein. Mutlose versuchte er zu stärken, Leidende erfuhren durch ihn Trost und Hilfe. Als er aber starb und vor Gott trat, wurde er gefragt, was er für ihn getan habe.

Der Mensch neigte den Kopf und antwortete: „Herr, ich weiß nicht, was ich für dich hätte tun sollen. Ich habe das Buch verloren, in dem es geschrieben stand. Vergib mir!“ Da befahl Gott: „Bringt ihm sein Buch!“

Da traten viele Menschen auf, die er aufgerichtet, getröstet und ermutigt hatte.

Und Gott sprach: „Das ist dein Buch. Du, hast gelesen, ohne zu buchstabieren, und verstanden, ohne zu wissen. Da verstummte der Mensch vor Schrecken und Freude.

Wenn euch aber die Leute nicht aufnehmen, dann geht weg aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie! Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall.

PREDIGTGESPRÄCHS-VORSCHLAG

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Siehe S. 42)

GLAUBENSBEKENNTNIS

Gesprochen. Alternativ: Credo in unum deum ... GL 177

FÜRBITTEN

P: Herr Jesus Christus, du bist das Wort Gottes an uns. Wir bitten dich:

Antwortruf: Christus, höre uns

Für alle, die sich in karitativer Arbeit für andere einsetzen, dass sie auch künftig bei ihrem sozialen Einsatz mit Stolz und Selbstbewusstsein Deinen Spuren folgen.

Für alle, die das Wort Gottes predigen, dass sie ihren Worten Taten folgen lassen.

Für alle, die Macht haben, dass sie ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl gerecht werden.

Für alle, die keine Perspektive mehr sehen, um Lichtblicke in dunklen Zeiten durch konkrete mitmenschliche Hilfe.
für alle unsere verstorbenen Familienmitglieder, die jetzt bei Dir zu Hause sind und Dein Angesicht schauen dürfen.

P: Denn du, Herr, willst, dass wir Dein Wort von der Liebe nicht nur hören, sondern auch tun, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

ZUR GABENBEREITUNG

Selig seid ihr ...

GL 459, 1-4

GABENGEBET

Gütiger Gott, du wirst Mensch mitten unter uns in Jesus Christus. Er lebt deine Liebe bis ans Kreuz und ruft uns zur Nachfolge. Er steht auf gegen den Tod und stellt uns auf die Füße. Du willst, dass wir in Christus Brot werden für andere. Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.

SANCTUS

Heilig, heilig, heilig ...

GL 169

VATER UNSER

gemeinsam beten

FRIEDENSGRUSS/ ERMUTIGUNG

(nach Worten des Apostels Paulus aus dem Philipperbrief)

Es gibt so viel Gutes zu berichten.
Menschen machen sich gegenseitig Mut,
sie trösten einander,
zeigen Herzlichkeit und Mitgefühl.
Grund, sich zu freuen und dankbar zu sein.
Und deswegen:
Bleibt miteinander verbunden,
haltet fest zusammen.
Denkt nicht nur an euch selbst.
Verzichtet auf leeres Geschwätz.
Bleibt bodenständig,
sorgt für euch wie für die anderen.
Und handelt so wie Jesus.
Er war Gott gleich,
aber er klammerte sich nicht daran,
wie Gott zu sein.
Er wurde Mensch,
in jeder Hinsicht Mensch.

Stärken wir uns gegenseitig als Schwestern und Brüder,
wenn wir uns nun den Frieden wünschen.

AGNUS DEI

gemeinsam beten

ZUR KOMMUNION

Wenn wir das Leben teilen ...

GL 474, 1-5

NACH DER KOMMUNION

UMKEHRschluss

sich aus dem bitteren Alltag davonstellen
in himmlische Gefilde abdriften
von frommen Sonderwelten träumen
traumhafte Luftschlösser bauen
und dabei
die Hände in den Schoß legen
Jesus sagt:
das Reich Gottes ist kein fernes Königreich
es ist mitten unter euch
es ist inwendig in euch
und daher
nach unten schauen
tief in sich selbst blicken
die (eigene) Welt nehmen, wie sie ist
dazu stehen und anpacken
denn „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.

SCHLUSSGEBET

Gott, Heiliger Geist, du gehst mit uns im Auf und Ab unseres Lebens.

Du trittst für uns ein und machst uns Mut jeden Tag.

Du willst, dass wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt für alle Zeit.

Das glauben wir und dafür stehen wir ein. Amen.

SEGENSGEBET²

Unser Gott, der Mächtige,
Ursprung und Vollender aller Dinge,
segne euch,
gebe euch Gedeihen und Wachstum,
Gelingen Euren Hoffnungen,
Frucht Eurer Mühe,
und behüte euch vor allem Argen,
sei Euch Schutz in Gefahr
und Zuflucht in Angst.

Dazu segne euch der gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

SCHLUSSLIED

Herr, du bist mein Leben, ...

GL 456, 1 und 3

PREDIGTGESPRÄCH

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Pfr. Ludwig Reichert, Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband Limburg

SPRECHER*IN 1

Wenn wir in unserer deutschen Sprache beschreiben, was wir gerade sehen oder tun, benutzen wir den Indikativ.

Wenn wir uns etwas vorstellen oder wünschen, wechseln wir in den Konjunktiv. Wenn es aber darauf ankommt, jemanden direkt anzusprechen und in Bewegung zu bringen, dann ist der Imperativ angesagt.

SPRECHER*IN 2

Unser Bibeltext ist gespickt mit Imperativen. Der Evangelist Lukas reiht eine Aufforderung an die andere, wenn er Jesus den Jüngern zurufen lässt: „Geht! Bittet! Bleibt! Heilt!“ Sie sollen loslegen, aktiv werden, sich ein Herz fassen. Lukas nimmt mit dieser Dynamik und diesem Schwung seine Gemeindemitglieder, für die er sein Evangelium schreibt, in sein Anliegen mit. Denn sie, Christen der dritten Generation um das Jahr 80 nach Christus, sind müde und ängstlich. Die Begeisterung des Anfangs hat sich verflüchtigt, das Halleluja vom Anfang ist verstummt.

SPRECHER*IN 1

Der Grund ist: sie spüren heftigen Gegenwind. Es ist ja die Zeit der ersten großen Christ*innenverfolgungen. Und da tauchen Fragen auf, Fragen, die an die Substanz gehen. Sollen wir überhaupt noch dabeibleiben?

Können wir das unseren Kindern gegenüber verantworten?

Zunehmend werden ihre Zusammenkünfte, ihre Gottesdienste, von negativer Energie geprägt. Sie geraten in die Gefahr nur noch zu grübeln, nach Gründen zu suchen, Schuld zuzuweisen.

SPRECHER*IN 2

Mit dieser Haltung aber kommt man keinen Schritt weiter. Damit dreht man sich nur im Kreis. Und weil Lukas das weiß und genau spürt „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, erinnert er sie an die Anfänge:

Wie es Jesus damals gemacht hat mit seiner noch viel kleineren Schar von Anhänger*innen, die auch ziemlich verzagt und ängstlich waren. Wie er sie zu zweit losgeschickt hat: „Geht! Bittet! Bleibt! Heilt! Macht es einfach auf Hoffnung hin. Macht es auf Gottvertrauen hin.“ Mit dieser Erinnerung an die Imperative Jesu muntert Lukas seine Leute auf. Das ist kein billiges Schulterklopfen. Eher ein liebevoller Impuls: „Auf jetzt“. Er will ihnen Mut machen und positive Energie schenken.

SPRECHER*IN 1

Und tatsächlich: die verzagten Christ*innen damals haben sich von Lukas anstecken und in Bewegung bringen lassen. Der aufmunternde Imperativ hat gewirkt. Sie begannen neu, ihren Glauben mutig zu bekennen - mehr übrigens durch Taten als durch Worte. Die Art und Weise, wie sie von der Liebe Gottes nicht nur redeten, sondern sie lebten, überzeugte immer mehr Leute in ihrer Umgebung. Kleine christliche Gemeinschaften wuchsen heran zu einer weltumspannenden Kirche.

SPRECHER*IN 2

Seither sind viele Jahrhunderte vergangen. Und von der großen Kirche, dem „Haus voll Glorie schauet“ ist nicht viel geblieben. Müdigkeit und Verzagtheit machen sich unter uns breit. Und wieder stellen sich Fragen: Sollen wir überhaupt noch dabeibleiben?

Können wir das unseren Kindern gegenüber verantworten?

Wie damals die frühen Christengemeinden geraten wir heute in die Gefahr, im Grübeln und in Schuldzuweisungen steckenzubleiben.

SPRECHER*IN 1

Wir finden: es ist ein kostbarer Schatz, dass wir Lukas mit seinen aufmunternden Imperativen als Ressource haben. Sie können uns aus dem schwarzen Loch heraushelfen und daran erinnern: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“!

Und deswegen:

„Geht! Bittet! Bleibt! Heilt! Macht es auf Hoffnung hin. Macht es auf Gottvertrauen hin“.

Quellen zum Gottesdienst und zur Predigt
Liedvorschläge: Gotteslob

¹Liturgische Einführung: Werner Reiser, Der Geburtstag von Adam und Eva, Basel 1978

²Segensgebet: unbekannt

Alle weiteren Texte: Pfr. Ludwig Reichert

Nahestehender, heilender Gott,

stärke uns, wenn wir aufbrechen, um zu helfen
und die Last der anderen zu lindern.

Erfülle uns mit Deinem Licht, damit wir imstande sind,
den Menschen zu begegnen und liebevoll unsere Hilfe
anzubieten.

Gib uns Feingefühl für das Geheimnis der anderen
und ein Gespür für ihre Würde.

Lass uns niemals jemand verletzen, auch nicht
unbeabsichtigt.

Lass uns einfühlsam zuhören und bereitwillig alte
Geschichten anhören, weil sie unserem Gegenüber
kostbar sind, vielleicht schmerzlich oder leider noch
lange nicht verarbeitet.

Lass uns diese mit zugeneigtem Gehör wahrnehmen,
behutsam darauf eingehen und respektvoll ein
helfendes Wort finden.

Vor allem gib uns Gelassenheit und innere
Aufmerksamkeit, allen im verstehenden Schweigen
nahe zu bleiben, wenn es ihnen gut tut.

Ermutige uns selber Zeit und Muße zu nehmen,
damit wir aus dem Gebet und Deinem Wort Kraft
schöpfen für unseren Dienst.

Lass uns immer mehr aus Deiner Nähe leben.

Nur, was wir von dir empfangen, können wir
weitergeben.

Amen!



Bild: sharon-pittaway, unsplash

GLÜCKLICH DIE GEMEINDE (nach Psalm 1)

„Glücklich die Gemeinde, die eine Ahnung hat
vom Reich Gottes
und die heute damit beginnt,
dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen,
die in dem Vertrauen lebt und arbeitet,
dass das möglich ist,
auch wenn Rückschritte und Misserfolge
den Mut nehmen.

Glücklich die Gemeinde, in der Friede wohnt
und Gerechtigkeit,
die gastfreundlich ist und sich nicht verschließt,
in der Freunde und Fremde willkommen sind
und sich versammelt um den Tisch des Herrn.

Glücklich die Gemeinde, die Raum zur Entfaltung gibt,
die Neues wagt und lebendig ist,
die die Talente nutzt, die in ihr sind,
und die Schätze hebt, die sie besitzt.“

Verfasser unbekannt



SEESTERN

Es wütete ein fürchterliches Unwetter und meterhohe Wellen brachen sich am Strand. Nachdem sich das Unwetter und der Sturm wieder verzogen hatten, lagen unzählige Seesterne am Meeresufer, die von der Strömung an den Strand gespült wurden.

Ein kleines Mädchen stapfte am Strand entlang, hob vorsichtig Seesterne für Seesterne auf und warf sie wieder zurück ins Meer. Da kam eine ältere Frau vorbei und rügte das Mädchen: „Du dummes kleines Ding. Was du da machst ist völlig zwecklos. Siehst du nicht, dass der ganze Strand voll von diesen Seesternen ist? Du kannst sie sowieso nie alle zurück ins Meer werfen, was du hier tust bringt gar nichts!““

Das Mädchen blickte traurig auf die vielen Seesterne, die am Boden lagen und wo vermutlich viele sterben würden. Dann hob sie behutsam einen Seestern auf und warf ihn wieder zurück in das Wasser. Zu der Frau sagte sie: „Für diesen hier wird es etwas ändern.“

Bernhard Gusenbauer, <https://motivationsgeschichten.com/2012/08/06/seesterne-retten-14385727/>